

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Dienstag, den 11. Juli 1916.

24. Jahrgang.

Anzeigen
Die kleinstmögliche Zeile
für den Raum 15 Pfg.
Werben 30 Pfg.

Abonnementspreis
45 Pfg., mit Bringer-
30 Pfg. Durch die Post
vierteljährlich 1.50 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Nr. 80.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Der Gemeinde steht eine geringe Menge Einmachzucker
zur Verfügung. Schriftliche Anmeldungen werden bis
Donnerstag den 13. d. Mts. mittags 12 Uhr
im 1. des Rathhauses entgegengenommen.

Mit Rücksicht auf die geringen Vorräte wird dringend
um nur den jetzt unbedingt notwendigen Bedarf anzu-
nehmen und ersuche ich namentlich diejenigen Einwohner,
die Vorräte haben, von einer Bedarfsanmeldung ganz
zu nehmen, da andernfalls Streichung erfolgen

heute ab ist in den nachstehend aufgeführten
den vollstetiger Souda-Käse das Pfund zu 2,00 Mark

1. Ludwig Eduard Birk,
2. Eduard Deuffer,
3. Fritz Deuffer,
4. Gg. Dies,
5. Frau Kleeback,
6. J. Klib,
7. Elise Laut,
8. Melchior Schäfer,
9. F. M. Schmidt,
10. Fritz Steinheimer,
11. Jean Wenz.

Schierstein, den 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister

Die amtlichen Tagesberichte.

Montag, den 10. Juli.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterseits der Somme dauert der
Kampf fort. Immer wieder schicken unsere
Truppen den Angreifern in seine Sturmstellungen
und wo sie seinen dichtauf folgenden Angriffswel-
übergehend Raum geben mußten, haben sie ihn
zwischen Gegenstoß wieder geworfen; so wurde das
von Trones den dort eingedrungenen Eng-
das Gehölz la Maisonette und das Dorf Var-
den Franzosen im Sturm wieder entzogen und ge-
den Feind in Hardecourt vorgebracht. Um Ovil-
ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft.
Blaches haben die Franzosen Fuß gefaßt;
Barleux und Vellon sind ihre vielsachen An-
unter den größten Verlusten reslos zusammenge-
Weiter westlich hundert unser Sperrfeuer sie
lassen ihrer Gräben.

zwischen dem Meere und der Ancre, im
der Aisne, in der Champagne und östlich der
frühesten die Feuerkämpfe zeitweise wieder auf;
Kämpfe kam es westlich von Wagneton,
von Armentieres, in der Gegend von Tahure
Bestand der Argonnen, wo vorkommende fran-
Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Gulluch,
und auf Banquois sprengten wir mit gutem

Flugdienst war beiderseits sehr rege. Un-
flieger haben fünf feindliche Flug-
1 bei Neuport-Bad, 2 bei Cambrai, 2 bei
und zwei Fesselballons (je einen
Somme und an der Maas) abgeschossen.
Leutnant Walz und Gerlich haben ihren
Leutnant Leffers seinen fünften, Leutnant
an seinen achten Gegner außer Gefecht ge-
schossen hat Seine Majestät der Kaiser für seine
tragenden Leistungen den Orden Pour le merite

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Nordteil der Front hat sich, abgesehen
vom vergeblichen russischen Angriff in Gegend von
Bobowa, östlich von Gorodischtsche, nichts wesent-
liches ereignet.

Gruppe: General v. Sinsingen.
gegen die Stochob-Linie vorrückende Feind ist
abgewiesen worden. Ebenso scheiterten seine Ver-
westlich und südwestlich von Zuck.
deutsche Flugzeugschwadron griffen feindliche Unter-
östlich des Stochob erfolgreich an.

des Generals Grafen v. Bothmer.
tätigkeit und erfolgreiche Gefechte im
Gebiete.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Nordosten südlich des Doiran-See

schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Seeresleitung.

Der Herr.-ungarische Generalkabsbericht.

W. B. Wien, 10. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig.
Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front beschränkte sich die Ge-
sehtätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsere
Seeflugzeuge warfen auf die Adriawerke neuerdings
Bomben. Zwischen Brenta und Gitsch wurde an
mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsere Li-
nie südöstlich der Gima Dieci führten starke Alpen-
truppen mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer
Infanterie-Regimenter Nr. 17 und 70 unter schweren
Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Ueber
800 tote Italiener liegen vor unseren Gräben.
Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß im Raume des
Monte Interotto. Im Abschnitt östlich des Brantales
griffen Alpen den Morbin und den Monte
Corno an, gelangten auch in den Besitz dieses Ber-
ges, verloren ihn aber wieder, dank eines Gegenan-
griffes unserer tapferen Tiroler Landsknechte, denen sich
455 Italiener ergaben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Käfer

Tauchboote für den Uebersee- handel.

Ein deutsches Tauchboot in Baltimore.

WTB. London, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Bureaus: Die Blätter veröffentlichen
ein Telegramm aus New-York, in dem gemeldet wird,
daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen
Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist.
Zwanzig Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot
von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wo-
durch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Baltimore, 10. Juli. (WTB. Nichtamtlich.)
Meldung des Reuterschen Bureaus. Das hier ange-
kommene deutsche U-Boot namens „Deutschland“ erhebt
Anspruch darauf, ein unbewaffnetes Handelsschiff zu
sein, das Fracht führt. Seine Ladung ist an Schumacher
& Co. in Baltimore konfiguriert. Sie besteht aus Farb-
stoffen und Medizin. Lake, der Kassierer der Lake-
Torpedo-Company in Bridgeport (Connecticut) erklärt,
er beabsichtige einen Protest gegen die „Deutschland“
anzuführen, da sie die Patente der Lake-Torpedo-
Company verletzt habe. Die Offiziere der „Deutschland“
stellen in Abrede, daß das Unterseeboot von feindlichen
Kriegsschiffen verfolgt wurde und erklären, daß sie weder
britische noch französische Kriegsschiffe gesehen haben.
Ein Küstenschutzhüter folgte der „Deutschland“ auf ihrer
Fahrt nach der Chesapeake-Bay. Der Grund hierfür
wurde nicht angegeben. Aber es verlautet, daß das
Unterseeboot unter Aufsicht bleiben solle. Die Firma
Schumacher ist Agent des Norddeutschen Lloyd.

Berlin, 11. Juli. Die Ueberfahrt des ersten
deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland“ über den
Ozean und seine glückliche Ankunft in Amerika gibt den
Blättern unter Würdigung des bahnbrechenden Ereignisses
Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß hierdurch die Legende
von der englischen Blockade vollends zertrübt sei. — Die
„Vossische Zeitung“ bringt zur Ueberfahrt des deutschen
Frachtunterseebootes u. a. noch folgende Einzelheiten:
Im Herbst des letzten Jahres wurde in Bremen auf Ver-
anlassung von Herrn Alfred Lohmann, damals Präsident
der Bremer Handelskammer, eine besondere Reederei ge-
gründet, die den Verkehr mit Handelsstauchbooten mit
Uebersee aufnehmen sollte. In das Handelsregister Bremen
wurde am 3. November 1915 eingetragen: Deutsche Ozean-
Reederei G. m. b. H. Bremen, gegründet durch den Nord-
deutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Herrn Alfred Loh-
mann. Dem Aufsichtsrat gehören an: Alfred Lohmann
als Vorsitzender, Generaldirektor Philipp Heinemann vom
Norddeutschen Lloyd, Kommerzienrat Paul Hillington
Herrmann von der Deutschen Bank Berlin. Geschäftsführer

ist Herr Direktor Carl Stapelfeld vom Norddeutschen Lloyd.
Wie wir hören, sind verschiedene Unterseeboote im Bau.
Die beiden ersten, die „Deutschland“ und „Bremen“ schwin-
nen bereits auf dem Ozean. Die Größe der Boote beträgt
2000 Tonnen. Die Erbauerin der „Deutschland“ ist die
Germaniawerft in Kiel. Der Führer des ersten Handels-
unterseebootes „Deutschland“ ist Kapitän König.

Vom Westen.

Der Sturm der Garde.

(36.) Genf, 10. Juli. Ueber den mißlungenen Ver-
such der Engländer, sich des Dorfes Contalmaison zu
bemächtigen, meldet der „Petit Parisien“: Die
Anstrengungen der britischen Truppen richteten sich zu-
nächst gegen die deutschen Verteidigungen vor dem Dorfe
Ouvillers, das nordwestlich der Nationalstraße Nouen-
Valenciennes gelegen und vom Feinde stark besetzt
worden ist. Der Kampf, der am Abend noch nicht be-
endet war, schien sich zugunsten unserer Verbündeten zu
wenden. Die Engländer waren genötigt, zwei kleine Ge-
hölze östlich der Straße Fricourt-Contalmaison zu neh-
men. Dieser Angriff bezweckte, ein Vorgehen gegen das
an dem Kreuzpunkt von fünf Straßen gelegene Dorf
Contalmaison vorzubereiten. In diesem Augenblick griff
die deutsche Garde in den Kampf ein. Sie rückte in der
Richtung der Engländer vor. Der Zusammenstoß war
fürchterlich, die englischen Truppen konnten jedoch das
Gelände behaupten, es gelang ihnen sogar, bis Contal-
maison vorzustoßen. Ein neuer heftiger Gegenangriff der
Deutschen erfolgte. Drei Stunden lang wüthete das
angere verwundeten zühenden und dem Feinde das
Gelände wieder abtraten. Das heizungstrittene Dorf
blieb in den Händen der Deutschen.

Panzerverk Thiaumont.

(36.) Bern, 10. Juli. Angesichts der französischen
Zugeständnisse, daß die Deutschen nunmehr im Besitz
von Thiaumont sind, erklärt der militärische Mitarbeiter
der „Baseler Nachrichten“: Wie hoch der Besitz von
Thiaumont auf französischer Seite geschätzt wird, geht
aus dem halbamtlichen Havas-Telegramm vom 1. Juli
hervor, das nach der vorgeblichen Befehlsung durch die
Franzosen sagt, der Wert dieser Einnahme sei beträch-
lich, denn die Stellung von Thiaumont verteidige den
Zugang zur Schlucht von Fleury, durch die der Feind
versuchen kann, die Höhen „Kette Erde“ und Souville
zu fassen.

Der Nachteil der Engländer.

(36.) Rotterdam, 10. Juli. Der militärische Mit-
arbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ urteilt:
Für das englische Heer, das in so kurzer Zeit gebildet
worden ist, bleibt eine große Schwierigkeit bestehen.
Diese Schwierigkeit wird sich bei der Fortführung des
Angriffs und bei der Ausnutzung der erzwungenen Er-
folge immer wieder fühlbar machen: Es ist die Un-
fahigkeit der Führer, die bei der großen Ausdehnung
des Heeres unmöglich ausnahmslos aus geschulten Kräf-
ten gewählt werden können. Abzuwarten bleibt, ob
diese Schwierigkeit nicht verhängnisvoll werden wird.

Der General der Schwarzen.

(36.) Genf, 10. Juli. Der Befehlshaber der im
Sommeabschnitt kämpfenden französischen Regiments
und Fremdenlegionäre ist Armeekorpskommandant Gene-
ral Puyperoux. Im französischen Befehlsvorschlag
kommandieren weiter die Generale Favelle und
Blondiat.

Französische Geheimfahrungen.

(36.) Basel, 10. Juli. Der Senat beendete am
Sonntag die Erörterung der Interpellation über die
Landesverteidigung in geheimer Sitzung, und
nahm seine öffentliche Sitzung um 6.40 Uhr abends wie-
der auf. Briand erklärte, er nehme die Tages-
ordnung Coupa an, die den Erklärungen der Re-
gierung entspricht. Sie lautet:

„Der Senat begrüßt achtsam die fürs Vaterland
Gefallenen; er entsendet den Soldaten und Heerführern
der Republik und ihren Verbündeten zu Wasser und zu
Land die dankbare Ehrenbezeugung der Nation und rich-
tet an die Bevölkerung der vom Feinde besetzten Depar-
tements die Botschaft seiner Hoffnung und das Ver-
prechen seiner Ergebenheit. Er den Ueberlieferungen
patriotischer Wachsamkeit, von denen alle Abstammungen
zu Gunsten der für die Verteidigung des Landes gefor-
derten Arbeit zeugen, stellt er fest, daß unter dem dop-
pelten Einfluß der parlamentarischen Kontrolle und der
Tätigkeit der Regierung große Fortschritte erzielt wor-
den in der Vorbereitung der militärischen, industriellen
und landwirtschaftlichen Offensiv- und Defensivmittel
Frankreichs. Er drückt der Regierung sein Vertrauen

aus, daß sie unter Mitwirkung der Erfahrung und der Lehren der Vergangenheit fortfahre, ihre berechtigten Autorität auf alle Organe der Landesverteidigung auszuüben, und alle ihre Energie dazu zu verwenden, um die Leitung des Krieges zu festigen. Er verzeichnet mit Befriedigung die von Frankreich und seinen Verbündeten erzielten Ergebnisse dank der notwendigen Einheitlichkeit ihrer Anstrengungen, die die Einheit der Aktion in der Einheit der Front sichern werden. Er zählt auf die Regierung, daß sie in Zusammenarbeit mit der Kammer und den großen parlamentarischen Kommissionen, deren Kontrolle unerlässlich ist, alle Maßnahmen der Organisation und der Aktion ergreifen werde, die die Stunde des Sieges herannahen lassen werden. Er verkündet die enge Einigkeit der öffentlichen Gewalten, der Armee und der Nation gegenüber den Feinden und geht zur Tagesordnung über.

Der Abschnitt, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wird mit 251 gegen 6 Stimmen unter anhaltendem Beifall angenommen. Die gesamte Tagesordnung wird darauf mit 251 gegen 6 Stimmen angenommen.

Zur Lage in Griechenland.

Gerüchte aus Saloniki.

(Jb.) Sofia, 10. Juli. Eine aus guter griechischer Quelle in Sofia eingetroffene Nachricht besagt, daß General Sarrail wiederholt aufgefordert worden sei, den Angriff zu beginnen, er habe dies jedoch jedesmal mit dem Hinweis auf die durch die ungewöhnliche andauernde Hitze und dem Mangel an Trinkwasser unter den Truppen verbreiteten anstehenden Krankheiten wie Sumpffieber und Ruhr abgelehnt. In der letzten Zeit häufen sich die Meldungen von dem angeblich beabsichtigten Angriff der Entente an der mazedonischen Front um Mitte Juli. Der serbische Kronprinz soll einen Aufruf erlassen haben, durch den alle nach Frankreich und der Schweiz geflüchteten Serben zum sofortigen Einrücken nach Saloniki aufgefordert werden.

Kotales und Provinzielles

Schlerstein, 11. Juli 1916.

• Wallfahrt. An der am Sonntag stattgefundenen Kriegswallfahrt nach Marienthal beteiligten sich von hier nach Ausweis der Vorkarten 180 Personen. Zwei lange Sonderzüge brachten die Teilnehmer nach Gelsenheim, von wo die imposante Prozession sich nach dem lieblichen Marienthal in Bewegung setzte. Seit 600 Jahren pilgern die Bewohner des Rheingaus dorthin, heilig und ehrwürdig ist diese Gnadenstätte allen, die das Gebenken an ihre frommen Vorfahren zu bewahren verstehen. Graue Wolken bedeckten den Himmel, als der Sonntag anbrach, aber bald sah goldener Sonnenschein auf die 8000 Pilger, die unter dem blauen, wolkenlosen Himmel Gottes Hilfe und Hilfe herabschickte. Die Anwesenheit der Väter, die wir sind im wahren Christentum! Der Festpredigt des Hochw. Vater Raphael, der auch hier, von seinen Kriegspredigten her, noch bekannt ist, lag der Text zu Grunde: „Es hat dich der Herr gesegnet in seiner Kraft und durch dich seine Feinde vernichtet.“ (Judith 13, 22)

• Die Eheleute Karl Stoll von hier feierten am Sonntag im engsten Familienkreise das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

• Besitzwechsel. Das Wohnhaus des Herrn Karl Vandersheim, hier, Wollulferstraße, ging durch Kauf zum Preise von 12000 Mark in den Besitz des Herrn Lokomoloführers a. D. Becker aus Kassel über.

• Keine Salznappheit. Wir werden gebeten, auf den Unsinns hinzuweisen, der jetzt nun auch mit dem Salz einzusehen droht. Es ist plötzlich das

Gerücht aufgelaucht, daß eine Salznappheit eingetreten und daß das Salz nach kurzer Zeit ebenfalls nicht mehr zu haben sei. Die Folge davon ist, daß die Gärten bestärmt und von den Frauen ganz unnötige Salzmenagen verlangt werden. Demgegenüber können wir mitteilen, daß das Gerücht jeder Grundlage entbehrt. Salz ist in genügender Menge vorhanden, und eine Knappheit in diesem unentbehrlichen Lebensmittel ist gar nicht zu befürchten, wenn nur die Hausfrauen ihren Kopf behalten und keine unvernünftige Hamserei treiben. Jedenfalls tun die Geschäfte gut, wenn sie die Abgabe von größeren, über den normalen Bedarf hinausgehenden Mengen verweigern.

L. Sport. An dem am Sonntag in Oppenheim stattgefundenen Pokalspiel beteiligten sich nicht weniger als 30 Vereine, darunter auch der hiesige F. B. Club Schlerstein 1908, sowie die 6er Mannschaft von hier, eine von ersterem Vereine losgelöste Gruppe. Unter den 30 Vereinen errang die 6er Mannschaft den 4. Preis und lieferte ihrem Gegner ein überlegenes Spiel.

• Am Sonntag fand in Erbenheim, „Zum Schwanen“, eine Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Gutsverwalter Volmer, Viehtrieb, leitete die Versammlung und befaßte sich zunächst mit der kommenden Ernte, die er als eine voraussichtlich gute bezeichnete im Gegensatz zu der letztjährigen schlechten Ernte. Besonders Augenmerk verdiente die Frühkartoffelernte. Sie ist beschlagnahmt und darf vor dem 15. Juli nicht begonnen werden. Ausnahmen werden zugelassen, wo die Kartoffeln dringend benötigt werden, und für Ländereien, in denen sie früher reifen. Da durch die Früherte der Ertrag beeinträchtigt wird, soll der Schaden durch folgende Zeithöchstpreise ausgeglichen werden: Bis zum 20. Juli 10 Mark pro Zentner, bis 31. Juli 9,50 Mark, bis 10. August 9 Mark, bis 31. August 8 Mark. Von da ab kommen schon die Spätkartoffeln in Frage. In einer heißen Lage befinden sich viele Landwirte im Landkreis, die in der Mainz-Kasteler Gemarkung Kartoffelfelder haben, da bekanntlich Hessen die Ausfuhr verboten hat. Deshalb wurde eine Resolution einstimmig angenommen, der Kommunalverband möge alles versuchen, daß dieses Verbot aufgehoben wird. Wegen der Getreideernte in diesem Jahre sind auch schon Bestimmungen getroffen, die noch veröffentlicht werden. Auch diese Ernte ist beschlagnahmt. Man hofft aber, daß gerechtere Maßnahmen und eine bessere Verteilung Platz greifen, und daß man durch die gemachten Fehler etwas gelernt hat. Ein Landwirt führte Klage über die Dreschmaschinenbesitzer, die ganz unethische Preise verlangen und ersuchte die Kommunalverwaltung, die nötigen Maßnahmen zu treffen, daß den Landwirten der Ausbruch erleichtert wird, evtl. müßten die Dreschmaschinen tun, um diese Angelegenheit in die rechten Wege zu setzen. Eine weitere Klage, die aus der Versammlung laut wurde, betraf die Verteilung des Schlachtoches. Es wurde heftig protestiert, daß das beste Vieh regelmäßig nach Viehtrieb dirigiert würde. Auch diesbezüglich wurde Abhilfe zugesagt. Im allgemeinen sprach man sich darüber aus, daß die Landwirte sich gern allen Anordnungen füchten, aber sie wünschten, daß auch ihnen eine gerechte Behandlung teilhaftig werde, so vor allem bei der Verteilung von Düngemitteln. Zu dem letzteren Punkte bemerkte aber sofort der Direktor der Einkaufsstelle Frankfurt a. M., daß hierhin in absehbarer Zeit keine Erleichterung und Mehrlieferung eintreten könne.

Verfütert kein Brotgetreide.

Im Vorzug: als ich jung war, kleidete ich mich mit Vorliebe in Mo. Das ist ja ein wunderhübscher und kostbarer Ring dort an Deinem Finger; wohl ein Abschiedsgeschenk?

„Ja.“ Aftas Wangen färbten sich purpurn und sie freute sich des Dämmerlichts, das ihre Verlegenheit vor dem Auge der Tante verbarg.

„Es sind hier sehr viele Juwelen, die früher Deiner Mutter gehörten, und jetzt Dir zukommen,“ fuhr die Ältere Dame nach einer Pause fort, „Thilo wird sie Dir zeigen; es sind Diamantsterner, Armabänder, Halsketten und viele Ringe. Die Ringe kannst Du ja jetzt schon tragen und die andern Schmuckstücke bei festlichen Gelegenheiten ebenfalls.“

Afta antwortete nicht; sie dachte an Hugos Versprechen, der bald kommen würde, um sie als sein eigen mit sich zu nehmen. Es konnte nicht lange mehr dauern, so machte sie mit ihm die Hochzeitsreise und weilte dann für immer im sonnigen Italien.

Frau von Warned ahnte nicht die Gedanken ihres Lieblings und plauderte heiter von den bevorstehenden Festlichkeiten, in denen Afta glänzen und gefeiert werden würde.

„So, jetzt spiele, oder singe etwas,“ bat sie, als Thilo einztrat, und führte Afta an das Piano.

Es war Aftas ausdrücklicher Wunsch gewesen, daß Fräulein Norden niemals die musikalischen Fortschritte ihres Bögling nach dem Erlenhofe berichtete, sondern einfach den Unterricht bestätigte. „Man soll später nicht enttäuscht sein,“ pflegte Afta oft zu sagen, „und wenn ich jetzt gelobt werde, erwartet man von mir zweifellos zu viel. Geringere meine Fortschritte gute sind, wird man desto eher mit meinen Leistungen zufrieden sein.“

Und wirklich waren die beiden Zuhörer nicht auf den Genuß vorbereitet, der ihnen jetzt geboten wurde. Die Finger des jungen Mädchens glitten so leicht und träumerisch über die Tasten, entzückende Melodien hervorzuheben, daß Thilo bewundernd und atemlos lauschte. Zuerst die einsamstehenden Mendelssohn'schen „Lieder“, dann

Antische Rundschau über die Ernteanstalten

3. Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Ländern eingezogen. Die Nachrichten lauten weit überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Ernährung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Reife der aus der Bestellung der Felder mit unzureichendem Gespann und Düngemitteln hervorgehen, fast überall gemacht. Die Heu- und Alee-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge gegeben; sie ist durch Regengüsse aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen, in nördlichen Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schluß der Wintergerste ist schon begonnen und Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Das Erntewetter seinen Strich durch die Rechnung, können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Nahrungsmitteln Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die jährige Mißernte hinausgeht. Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer zur Reife gehen, überwunden, so kann auf eine erhebliche Besserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben, sind aber alle Vorkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorhandenen auch hierin Verbraucher regelmäßiger und glatter versorgen zu können. Eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel, daneben selbstverständlich erwünscht und muß, wo angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem eine mögliche Ausdehnung der Erzeugung anseht, muß in der Preispolitik Vorsicht und insbesondere Tätigkeit walten; unbedachte Preisermäßigungen, die nachher notgedrungen wieder eine Preiserhöhung müssen unbedingt vermieden werden.

Ergebnis der Revision in den Kartoffelanbaubezirken

Die Bestände der alten Kartoffelernte, die im Sommer 1915 über Erwarlen reichliche waren, sind diesem Frühjahr bekanntlich in bedauerlichem Maße schnell zur Reife gegangen. Die dadurch hervorgerufenen dringlichen Notstände sind deshalb nach Errichtung des Kriegsernährungsamtes durch das Verfüterungsamt, die Einschränkung des Selbstverbrauches der Erzeuger, Einstellung der Kartoffelbrennerei, die Beschlagnahme der Verteilung der Frühkartoffeln, die Gewährung von Zulagen als Ersatz für fehlende Kartoffeln nach Möglichkeit gemildert worden. Um nichts unversucht zu lassen, hat das K. E. A. außerdem noch während der letzten Tagen in mehreren preussischen Provinzen und in anderen Bundesstaaten in Bezirken mit starkem Kartoffelanbau dringliche Revisionen vornehmen lassen. Ein Offizier und ein Kartoffelsachverständiger haben Bevollmächtigte des K. E. A. in den ihnen bezugten Kreisen eine große Zahl der Güter und Dörfer, die vorhandenen Kartoffelbestände festgestellt und ermittelt, was davon noch abzuliefern war. Eine vorläufige Revision hat sich bei den Revisionen herausgestellt. Die Ablieferungen waren nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ordnungsmäßig erfolgt, die Verfrachtung der durch die vorerwählten Revisionen für die Ablieferung nun freigegebenen Mengen war überall den Vorschriften entsprechend gegeben worden. Die Kommissionen konnten nur auf die Beschleunigung der Ablieferungen hinwirken. Die Kreis- und Ortsbehörden und die Landwirte, die Arbeit der Kommissionen bereitwillig unterstützten, das K. E. A. beabsichtigt auch weiterhin in geeigneten Fällen durch ähnliche dringliche Untersuchungen die Durchführung der Anordnung über Ablieferung landwirtschaftlicherzeugnisse zu überwachen. Eine solche Feststellung, alles ordnungsmäßig zugeht, liegt im Interesse aller Beteiligten.

In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

31. Fortsetzung.

Es waren in Aftas Herzen die widersprechendsten Gefühle erwacht, als sie jetzt in der alten Heimat war, die sie vor acht Jahren verlassen, mit der Hoffnung, sie nie wieder zu sehen. Sie lachte, plauderte und scherzte wie ein glückliches Kind, sogar in Gegenwart des verhassten Vormunds, dessen Name allein hingereicht hatte, das Blut in ihren Adern erstarren zu machen. Er war doch eigentlich ein sehr angenehmer Gesellschafter, gestand sie sich, als man sich von der Tafel erhob, und sie Frau v. Warned in den nebenan grenzenden Salon folgte. So heiter wie heute war sie stets bei Fräulein Norden gewesen, und doch hatte sie gefürchtet, auf dem Erlenhofe nie wieder frohlich sein zu können.

„Und jetzt erzähle mir über Dein Leben in Freiburg und was Du gelernt hast,“ begann die Ältere Dame, als sie die Lieblingsplätze in einer Fensterbank eingenommen und für Afta einen Sessel an ihre Seite gerückt hatte. Kannst Du spielen? Afta bestätigte es. „Auch zeichnen und malen?“ forschte Frau von Warned weiter.

„Nein, ich hatte Unterricht genug und der Professor Müller hat sich viel Mühe mit mir gegeben, aber meine Talente waren doch zu gering,“ entgegnete Afta ruhig.

„O, das ist schade, aber die Musik wird Dich entschädigen. Bist Du von der Reife nicht zu ermüdet, um uns etwas vorzutragen, sobald Thilo hier ist?“

„Nein, es wird mir ein Vergnügen sein. Ich hoffe ich kann Dich zufrieden stellen, liebe Tante, denn unter Musikdirektor hat sich sehr sehr mit uns beglückt. Ich habe Fräulein Norden versprochen müssen, ihr zu schreiben, ob Du mit meiner Stimme zufrieden bist.“

„Sobald ich Dich gehört habe, sage ich Dir meine Meinung. Ich frage mich, Afta, denn Du hast Dich vorzeitig verabschiedet. Deine Kleidung zeugt von feinem Geschmack, und das ist sehr viel wert. Dieses rosa Kleid

die schwebenden Sachen von Nixt und Wagner, und aus diesen den geübten Fingern ein Kinderspiel zu sein.“

„Soll ich jetzt singen?“ fragte Afta, als die letzten Töne sanft verklungen waren, und sie ihre Hände langsam von den Tasten gleiten ließ.

„Ja, ich bitte,“ rief Thilo bewundernd.

Aftas helle, wohlgesungene Stimme erfüllte bald den Raum und entzückte das Ohr ihrer Zuhörer. Sie sang für den Anfang nur ein einfaches Volkslied gewählt, das ihr eigenartig schöner Vortrag sprach mehr zu Herzen, als die schwierigsten Arie es vermocht hätte. Dann folgten italienische Lieder, deren weiche, einschmeichelnde Melodien so sehr ergriffen, daß Frau von Warned mit Trauer verloren der Stimme ihres Lieblings lauschte.

„Mein liebes Kind,“ rief sie bewegt aus, „Afta in der Arme schließend, „Du hast eine herrliche Stimme und fere besten Erwartungen übertroffen, nicht wahr, Thilo? Ich will selbst an Fräulein Norden schreiben, und mitteilen, wie sehr ich mit Deiner Erziehung zufrieden bin.“

„So, sie hat Zeit und Gelegenheit gut benutzt,“ sagte Afta. „Hast Du aber auch nicht vergessen, Salma zu fragen?“ fragte Thilo.

„Ja, das habe ich; im Winter spielte ich mit Fräulein Norden Schach; im Sommer fehlte es an Zeit.“

„Sollen wir denn jetzt eine Partie Schach spielen?“

„Wenn Du es willst, gern.“

„Ich habe mit Afta von den Juwelen ihrer Mutter gesprochen, vielleicht möchte sie dieselben gern sehen.“

„Ich werde Frau von Warned, als Thilo die Schachpartie ordnete.“

„Ich will sie ihr morgen zeigen. Das ist aber ein Ring von seltener Schönheit, Afta, ist es von Deinem Vormund nicht zu unterscheiden zu fragen, von wem Du ihn bekommen hast?“

„Es ist ein Abschiedsgeschenk von Freiburg,“ lautete ausweichend die Antwort. „Die Königin steht nicht dem richtigen Felde, Thilo.“

Fortsetzung folgt.

Württembergische Zeitungsverleger. Der Verleger der württembergischen Zeitungsverleger hat eine Entschliessung, in der unter Hinweis auf die durch die Preissteigerung des Zeitungspapiers entstandene Notlage des Zeitungsverlegers darauf hingewiesen wird, dass viele Zeitungsverleger den am 1. Juli angekündigten und zum Teil in Kraft getretenen hohen Preis kaum einige Monate durchhalten könnten, und die Reichsregierung gebeten wird, namentlich den vielen kleinen mittleren Zeitungen, die während des Krieges so im vaterländischen Interesse geleistet haben, durch Festsetzung eines erschwärzten Preises das Durchhalten zu ermöglichen.

Kartoffelversorgung 1916—1917.

Die neue Kartoffelverordnung hat den organisatorischen Aufbau der Versorgung bekanntlich nicht geändert. Beschaffung der Kartoffeln wird wie bisher den Wirtschaftsverbänden, die Verteilung an die nicht selbstverarbeitenden Verbraucher den Kommunalverbänden und den Wirtschaftsverbänden, die Vermittlung zwischen Lieferanten und Bedarfsverbänden wird die Reichskartoffelkommission zum Teil mit Hilfe der Landes- und Provinzkartoffelstellen übertragen. Wo solche Landes- und Provinzkartoffelstellen, die sich bewährt haben, noch nicht vorhanden sind, sind sie einzurichten. Möglichste Beschleunigung der Lieferungen, zeitliche Zusammenfassung derselben, Eintritt der den Verkehr hindernden Frostperiode, sind ausreichender, für die Verbrauchsmittelpunkte so verfügbarer Reserven werden die Zeitgefahrpunkte der praktischen Durchführung der Versorgung sein. Zunächst wird der Bedarf für die menschliche Ernährung (Bedarf der Kommunalverbände), sowie für die anderen Stellen zu ermitteln sein, deren Verbrauch der Reichskartoffelstelle gedeckt wird. Nach welcher Rationshöhe der Bedarf für die Ernährung berechnet werden wird, wird schleunigst durch Umfrage festgestellt werden. Die Bedarfsverbände werden im Juli den Bedarf für das neue Wirtschaftsjahr anmelden, allgemeinen bis zur Höhe von 1½ Pfund pro Kopf und Tag, aber vorbehaltlich der durch örtliche Verhältnisse bedingten Abweichungen. Jedenfalls wird die Ration so hoch, als zur vollen Ernährung nötig ist, festgesetzt werden. Mischstände, wie sie im Augenblick bestehen, müssen für das neue Jahr unter allen Umständen ausgeschlossen sein. Der endgültig ermittelte Bedarf wird dann auf die Produktionsbetriebe umgelegt; ganz kleinen Betrieben werden dabei naturgemäß Ausnahmen. Der notwendige Eigenbedarf wird den Erzeugern belassen werden; was als solcher anzusehen ist, wird sobald als möglich genau bestimmt werden. Die benötigten Mengen, die zur Deckung des Winterbedarfs (Mitte April) erforderlich sind, wird man den Kartoffelstellen und Bedarfsverbänden — darin liegt die Hauptschwierigkeit für die Lieferanten und für die Verbraucher — so rasch als möglich zuführen müssen, während sich für den Frühjahr- und Sommerbedarf die Lagerung der — der freien Verfügung entzogenen — Kartoffelvorräte bei den Erzeugern selbst befindet. Die Bedarfsverbände sollen die Kartoffeln im Winterbedarf ihrer Bevölkerung einlagern. Wo die Haushaltungen im Herbst für die gesamte kalte Jahreszeit selbst mit Kartoffeln zu versorgen pflegen, sollen und sollen ihnen die Kommunalverbände solche Versorgung ermöglichen; die Lagerungs- und Verteilungsfrage wird dadurch erheblich vereinfacht. Rationierung des Kartoffelverbrauchs wird auch in der kommenden Ernteperiode nicht zu vermeiden sein; doch wird, wie gesagt, das Verbrauchsmaß so ausgiebig gehalten, dass jeder Mangel, wenigstens an diesem Rohstoff, ausgeschlossen bleibt. Auch die Preisfestsetzung, über welche die Verhandlungen in nächster Zeit Abschluss kommen werden, soll den begründeten Wünschen der Verbraucher soweit entgegenkommen, als sich mit dem Hauptziel der rechtzeitigen Anlieferung des vollen Bedarfs an die Verbraucher irgendwie vereinbaren lässt.

Aus aller Welt.

Abgelegtes Geständnis. Am 28. Dezember 1847 starb in Vingerbühl die 77 Jahre alte Frau Stöhr. Man sprach schon damals, dass es bei dem Tode dieser Frau nicht mit richtigen Dingen zugegangen hätte. Hinreichende Verdachtsgründe waren aber gegeben. Jetzt wurden drei Vursen im Alter von 16 Jahren verhaftet, die ein Geständnis ablegten, dass sie einen Raubmord an Frau Stöhr begangen hätten. Töblich verurteilt. In einer Fabrik in Frankfurt (Main), geriet der 57jährige Schreiner Willibald Kramel so unglücklich in den Warenaufzug, dass ihm Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Töblich verunglückte Kinder. In Hauptershausen kam der 13jährige Schüler Neuf durch einen unglücklichen Zufall dem Tode nahe. Der erste Versuch, die Leiche zu bergen, wurde vergeblich. — Bei dem Sturz von einem Bogen fand in Oberrod der jugendliche Sohn des Landwirts Franz Graf einen raschen Tod.

Unwetter und Hochwasser. Aus Karlsruhe berichtet: Infolge der heftigen, am Montag erneuten Regengüsse steigt der Rhein und seine Nebenflüsse, sowie sämtliche Schwarzwaldflüsse stark. Bei Mannheim zeigte Montag früh der Wasserstand 6.52 Meter. An manchen Stellen ist das Wasser am höchsten Pegel gestiegen, so dass ein Ausbreiten zu befürchten ist. Die Rheine nach Selz bei Rastatt ist überschwemmt. Auf den Inseln und Fruchtfeldern wurde infolge der Überschwemmung beträchtlicher Schaden angerichtet. Bei Weiskopf ist der Rhein gleichfalls über die Ufer getreten und überschwemmt das Vorland. Die Kanäle führen Hochwasser, welches viel weiter wegschwemmt. Die umliegenden Röhre der Papierfabrik in Rander münden getrieben werden. Der Bodensee zeigt einen sehr hohen Wasserstand. Viele fruchtbare Grundstücke der Insel Reichenau stehen unter Wasser. Bei Mannheim stieg der Rhein in der Nacht zum Montag um ½ Meter auf.

Raubmord. Die 76jährige, in einem abseitsstehenden Hause in Lübeck allein wohnende Witwe Green wurde ermordet aufgefunden. Alle Schränke und sonstigen Behälter der Wohnung waren erbrochen und durchwühlt. Als Täter wurden zwei Hamburger Arbeiter, Schmidt und Riemann verhaftet. Sie haben bereits ein

Verständnis ausgelegt.

Schwere Gewitter. Bei einem ganz Ostpreußen heimischen schweren Gewitter wurden durch Blitzschläge mannigfache Brandschäden verursacht. Es wurden zwei Personen getötet, eine Frau gelähmt. In Allenstein fiel walnussgroßer Hagel. Die Eisenbahn Cranz—Neufahrn ist durch Übersetzung des Bahndammes 400 Meter unfahrbar.

Todesurteil. Das Bezirksgericht in Wilna verurteilte die vier Arbeiter Bogischewitz, Katerwitz, Jurgelewicz und Kosiak wegen Raubmordes zum Tode. Die Täter waren im März bei dem 70jährigen Besitzer Lisowski in Dobrowola eingedrungen und hatten ihn und seine ganze Familie, im ganzen 6 Menschen, ermordet. Die Verdächtige raubten Geld und Wertgegenstände.

Feuersbrunst. Dem „Corriere della Sera“ zufolge brach in den großen Kasanienwäldern der Insel Sallina, ungefähr 40 Kilometer vom Stromboli entfernt, eine riesige Feuersbrunst aus, die sich auf drei kleine Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Schiffsahrt wegen Kohlenmangel unterbrochen ist, kann für die bedrohte Insel nichts getan werden.

Uberschwemmte Schwefelgrube. Laut einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Palermo, wurde infolge Bruchs der Wasserleitung die Schwefelgrube Brottacaldu in Caltanissetta überschwemmt. Die Rettungsarbeiten zur Bergung von 400 Arbeitern sind eingeleitet.

Der Seekrieg.

England „beherrscht“ das Meer.

BB. Aus Berlin wird amtlich berichtet: Von den deutschen Seekreistkräften wurden zwischen dem 4. und 6. d. Mts. in der Nähe der englischen Küste folgende englischen Fischerfahrzeuge versenkt: „Queen“, „Bee“, „Anil Anderson“, „Bepodah“, „Watschul“, „Ranch Human“, „Petuna“, „Cirel Bessy“ und „Newark Castle“. Von diesen mussten „Queen“, „Bee“, „Watschul“ und „Petuna“ mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz eines Warnungsschusses zu entkommen suchten.

(Der vor wenigen Tagen veröffentlichte Bericht Admiral Jellicoe's schloß mit den Worten: „Am 2. Juni abends war die englische Flotte — nach dem „Siege“ in der Stageral-Schlacht — wieder bereit zu weiteren Unternehmungen.“ Am 5. Juli ist der Bericht Admiral Jellicoe's veröffentlicht worden, und gerade in der Zeit vom 4. bis 6. Juli, also in denselben Tagen, da die Londoner Blätter diese Renommistereien mit den Leistungen der seebeherrschenden Flotte verkündeten, sind von deutschen Seekreistkräften angesichts der englischen Küste acht englische Fischdampfer versenkt worden. Diese Fischdampfer waren entweder im Vertrauen auf den Schutz durch die Flotte ihrer Tätigkeit nachgegangen oder sie standen im Dienst der englischen Marine und dienten wie so viele englische Fischdampfer als Vorpostenschiffe. Jedenfalls mußten diese acht Fahrzeuge zu ihrem Schicksal erfahren, daß der Schutz durch die englische Flotte noch nicht einmal so weit reicht, als man die englische Küste sehen kann.)

Die „Voss. Ztg.“ meint hierzu: Während sich Admiral Jellicoe bemüht, seine Niederlage am Stageral in einen Erfolg umzuwandeln, erscheinen deutsche Seekreistkräfte mehrere Tage hintereinander an der englischen Küste und versenken im Angesicht des meerbeherrschenden Britannien acht Fischerfahrzeuge, um die Bruchigkeit der englischen Nordseeblockade darzulegen. Auch die Ausbringung der „Pendennis“, die jüngst unter deutschem Schutz die Fahrt in einen deutschen Hafen antreten mußte, ist ein weiterer zwingender Beweis dafür, daß die Seeschlacht am Stageral doch etwas anderes bedeutet, als Jellicoe alle Welt glauben macht.

Lezte Nachrichten.

Hundert Jahre Argentinien.

BB. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt zu Argentinien's Hundertjahrfeier: Das argentinische Volk feiert am 9. Juli die Wiederkehr des Tages, der ihm vor hundert Jahren durch die endgültige Lösung von seinem Mutterlande Spanien die volle politische Selbstständigkeit gebracht hat. Nachdem es sich in schweren inneren Kämpfen, die die erste Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ausfüllten, zu nationaler Einigkeit durchgerungen hat, hat Argentinien in den letzten fünfzig Jahren einen bedeutenden Fortschritt in der Aufschwung genommen. Heute genießt es mit Recht eine hervorragende Stellung nicht nur auf dem amerikanischen Festlande, sondern unter den Staaten der Welt. Enge wirtschaftliche Bande verknüpfen Deutschland mit der Republik. Der reichliche Güteraustausch zwischen beiden Ländern ist zwar durch den Krieg zeitweise unterbrochen worden, wird aber später wieder ausleben. Fortschrittliche Beziehungen bestehen zwischen den Heeren beider Länder, und auf allen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens verbinden rege Wechselwirkungen die beiden Völker. Mit herzlichem Gefühl nimmt das deutsche Volk an der Jahrhundertfeier der befreundeten Republik teil, deren weitere reichliche Entwicklung ihm im gegenseitigen Interesse aufrichtig am Herzen liegt.

Der englische Druck auf Holland.

BB. Aus dem Haag wird berichtet: Der englische Gesandte im Haag hat die Forderung gestellt, daß die gesamte Ausfuhr von holländischer Manufaktur nach neutralen Ländern aufhört. Wenn dieser Forderung nicht entsprochen wird, so wird keine Baumwolle mehr nach Holland durchgelassen werden. Die Vertreter der interessierten Handelskammern hielten am Montag Nachmittag in Zutphen eine Versammlung ab, um den Zustand zu erwägen.

Veränderungen im englischen Kabinett.

BB. Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus London: Montag, bisher Kanzler des Herzogtums Lancaster und Finanzsekretär im Schatzamt wurde zum Munitionsminister ernannt, Mac Kinnon Wood, bisher Sekretär für Schottland, zum Kanzler des Herzogtums Lancaster und zum Finanzsekretär im Schatzamt, Tennant, bisher Parlamentariersekretär im Kriegsamt zum Sekretär für Schottland.

Ein Flugzeugangriff auf die englische Küste.

BB. London, 10. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Kurz vor Mitternacht besuchten feindliche Flugzeuge die Südküste. Anscheinend wurden ungefähr fünf Bomben abgeworfen. Bisher wurde kein Schaden gemeldet. Die Abwehrkanonen nahmen den Kampf gegen die Flugzeuge auf.

Berlin, 11. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge meldet der „New York Herald“, daß Villa mit seinen Banden den Vormarsch gegen die Amerikaner angetreten habe, wodurch ein neuer Konflikt drohe.

Berlin, 11. Juli. Schweizer Blätter enthalten wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, eine Nachricht, nach der Sir Roger Casement schwer erkrankt sein soll.

Berlin, 11. Juli. Die russischen Verluste an der Front in der Bukowina werden in einer vom „Berliner Lokal-Anzeiger“ gebrachten Meldung des „N. O.“ auf 85 000 Mann beziffert. Die Lage der Russen in der Bukowina habe sich verschlimmert.

Kleine Tages-Chronik.

(Zf.) Bern, 10. Juli. Der französische Kriegsminister hat der Kammer den neuen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Cadres vorgelegt. — Nach deutschem Muster soll nun auch in Frankreich nur noch altbäuerliches Brot verkauft werden. Mehrere Abgeordnete brachten in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der den Verkauf frischen Brotes und die Nacharbeit in Bäckereien unterjagt.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1916 (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Baupenne—Albert an. Nordwestlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrand des Dorfes Contalaison und des Waldes von Mameh. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. Südlich der Somme wurde der Ansturm von Neger- und Franzosen gegen die Höhe von La Maisonnette mit überwältigendem Feuer empfangen. Einzelne Neger, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter dem deutschen Bajonett oder wurden gefangen genommen.

Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 540 Mann gefangen in unserer Hand.

Die Artilleriekämpfe waren im ganzen Kampfabschnitt bedeutend. Unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belloy und Soglecourt.

Im Maasgebiet fanden sehr lebhaft Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Rührigkeit. Sie wurden überall abgewiesen.

Bei Vaintry (Polbringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen. Auch südlich von Puffe wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Fliegerbetätigung ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Vouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Bapaume—Albert) durch Abwehrfeuer heruntergefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse.

Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Czerewizze, Kulewicz, Koryni, Janowka und beiderseits der Bahn Kowel—Rowno. Bei Kulewicz wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausladungen bei Horodetsja (Strecke Baranowitsch—Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterhaltungsstellen östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Woronsche (westlich von Jirin) und westlich Okonsk abgeschossen.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Borhmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Borkanow und hat einige Duzend Gefangene eingebracht.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der Verkehr mit Gerste.

Durch eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Juli 1916 wird die Verordnung über den Verkehr mit Gerste vom 28. Juni 1915 nebst den Nachtragsverordnungen vom 21. Oktober 1915 und vom 27. Januar 1916 mit einigen Abänderungen, Ergänzungen und Streichungen auf das neue Erntejahr 1916—17 erstreckt. Als wichtigste Neuerungen sind die folgenden hervorzuheben: Die Menge, die den Erzeugern zur Verwendung im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe belassen wird, ist nicht, wie im Vorjahre, auf die Hälfte, sondern auf vier Fünftel der Ernte festgelegt. Die Herabsetzung ist erfolgt, um mehr Gerste als bisher zur Herstellung von Graupen und von Malz und Gerstentzucker verfügbar zu machen und außerdem die Möglichkeit zu schaffen, landwirtschaftlichen Betrieben, die selbst keine Gerste bauen, Gerste als Schweinefutter zu überlassen. Da wohl mit einer erheblich besseren Ernte gerechnet werden darf als im Vorjahre, wird den Erzeugern trotz der Herabsetzung der Quote in Wirklichkeit mindestens ebensoviel, aller Wahrscheinlichkeit nach aber mehr verbleiben als in der letzten Ernteperiode.

Die Verarbeitung der Gerste zu Grütze, Graupen oder Gerstentzucker für den Selbstverbraucher der landwirtschaftlichen Betriebe wird wiederum zugelassen, aber dadurch unter Aufsicht gestellt, daß sie nur auf Grund von Nachprüfungen erfolgen darf, die die zuständige Behörde ausstellt. — Der Saatgutverkehr ist für Wintergerste in genau derselben Weise neu geregelt wie beim Getreide (Saatkarten, Konfessionierung des Handels). Der Handel mit Sommergerste zu Saatzwecken ist vorläufig ganz verboten, kann aber später von dem Reichsminister erlaubt und geregelt werden. Die Mindestmenge, die kleinen Erzeugern (unter 20 Doppelzentner Ertrag) belassen werden muß (nicht wie bisher nur belassen werden kann), ist wiederum auf 10 Doppelzentner festgelegt.

Die Versorgung der kontingentierten Betriebe soll im allgemeinen durch freihändigen Ankauf gegen Bezugscheine erfolgen. Für die Brauereien kommt eine andere Art der Bedarfsdeckung nicht in Frage; die Versorgung der Graupenmühlen, ferner der Betriebe, die Gersten- oder Malztafeln, Preßhefe oder Malzextrakt herstellen, sowie der Rummebrauereien kann auch in der Weise geschehen, daß ihnen die nötige Gerste durch eine vom Reichsminister zu bestimmende Zentralfstelle überwiesen wird, der, falls freihändiger Ankauf nicht möglich ist, die Gerste in derselben Weise von den Kommunalverbänden zur Verfügung zu stellen ist, wie dies beim Brotgetreide der Reichsgetreidestelle gegenüber erfolgen muß.

Von einiger Bedeutung ist noch die Bestimmung, daß Betriebe mit Kontingent, die eine eigene Mälzerei haben, in dieser für andere Betriebe nicht mehr Gerste vermälzen dürfen als sie im Jahresdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis zum 30. September 1914 für andere Betriebe vermälzt haben. Insgesamt (für andere Betriebe und für ihren eigenen Bedarf) dürfen sie nicht mehr vermälzen, als den Jahresdurchschnitt in dem genannten Zeitraum. Durch diese Vorschrift soll den Lohn- und Handelsmälzereien in gewissem Umfange Schutz gegenüber der Konkurrenz der Brauereimälzereien gewährt werden.

Ein kriegsfürsorgliches Werk.

Ein Wort an die Landfrauen.

Eine Landfrau ersuchte die „Köln. Volksztg.“ um Aufnahme nachstehenden Artikels, den wir seines warmherzigen Inhalts wegen, gern weiterverbreiten:

Das bischöfliche Generalvikariat Münster empfiehlt den Pfarrern auf dem Lande, dahin zu wirken, daß Stadtkinder vorübergehend Unterkunft in ländlichen Familien finden. Diese Aufforderung möchte ich meinen Mitbewohnern recht bringen und ans Herz legen. Meine Bitte gilt in erster Linie den begüterten Landfamilien, aber auch die weniger begüterten sind gewiß gern bereit, sich an dem schönen Werke zu beteiligen. Ich habe wenigstens immer die Erfahrung gemacht, daß gerade die letzteren zur Wohltätigkeit stets gern bereit sind. Es ist ja nicht zu leugnen, daß den Landeuten von den Stadtern manches zu Unrecht vorgezwungen wird und uns Dinge in die Hände geschoben werden, die sich vollständig unserem Einfluß entziehen. Uns sind ja fast auf alle Erzeugnisse Höchstpreise gesetzt; wenn sie nun trotzdem zu unerschwinglichen Preisen an die Verbraucher kommen, so liegt die Schuld doch nicht an der Landwirtschaft. Ich kann und will hier nicht auf Einzelheiten eingehen, ich möchte vielmehr den Großmut meiner Mitbewohnern auf dem Lande anrufen.

Bald kommen die Herbstferien! Die armen städtischen Kinder bedürfen gar sehr unserer Hilfe, und wir auf dem Lande sind durchweg in der Lage, ihnen helfen zu können. Einstweilen sind ja auch auf dem Lande die Kartoffeln knapp, aber bis dahin sind neue da. Wir haben fast alle eine oder mehrere Kühe oder doch wenigstens eine Ziege und Hühner. Bei vielen wird sich auch noch ein Restchen der Hauschlachtung, wenigstens in Gestalt von Fett finden. Die Kinder sind ja gern zufrieden, wenn sie nur satt werden und sich in der frischen Luft tummeln können. Für Brotkarten sorgt das Bürgermeisterei. Wir erfüllen mit der Ausnahme dieser Kinder eine Christenpflicht, eine dringende Pflicht der Nächstenliebe, und durch die Kräftigung der Jugend helfen wir unserem geliebten Vaterlande. Wenn wir nun gar bei der Auswahl der Kinder in erster

Reihe auf die Kriegskinder Rücksicht nehmen, so werden wir damit unseren tapferen Feldgrauen gewiß eine große Freude machen und ihnen einen Teil unserer unendlichen Dankeschuld abtragen. Ich glaube, es gibt gerade auf dem Lande kaum eine Frau, die eine bittende Kinderhand zurückweisen, ein hungerndes Kind abweisen könnte. Nun können sie ja nicht ohne weiteres zu euch kommen, die hungernden Kleinen, aber wenn ihr in die Stadt kommt, könnt ihr sie sehen. Vergleicht sie nur mal mit euren rotwangigen Kindern und denkt, wie es einer armen städtischen Mutter zumute ist, wenn sie auch solche Vergleiche anstellt. Da läßt sich manches bittere Wort verzeihen.

Viele werden nun sagen, die Landfrauen haben keine Zeit, es laßt zu viel auf ihren Schultern. Gewiß muß und wird jeder anerkennen, daß die Landfrauen in dieser schweren Zeit Großartiges geleistet haben, aber zu Werken der Barmherzigkeit muß man immer Zeit haben, und es ist ja auf dem Lande ein bekanntes Sprichwort: „Geben armt nicht.“ Ueberlegt es euch mal, es geht! Ein vaterländischer Frauenverein hat in den verflochtenen Pfingstferien den Versuch mit schönstem Erfolg gemacht. Auch hat ein Pfarrer aus dem Westertal über 300 Kinder bei Landeuten untergebracht. Aber das ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein; alle müssen sich nach Kräften beteiligen, damit der junge Nachwuchs nicht Schaden leide, sondern gesund und kräftig emporblühe, zu unserer Freude und zum Aerger unserer Feinde, zu deren Ausbungsplänen auch eine kümmerlich heranwachsende deutsche Jugend gehört. Sagen wir nicht, „Gott strafe England“. Sorgen wir vielmehr dafür, daß die gemeine Kampfweise der Engländer möglichst wenig Schaden stiftet. Am besten nimmt wohl auf dem Lande ein Frauenverein die Sache in die Hand und setzt sich, zwecks Ausführung mit einem städtischen Frauenverein in Verbindung. Wo kein derartiger Verein auf dem Lande besteht, müßte der Pfarrer, die Lehrpersonen, die Gutsfrau oder eine andere geeignete Person sich damit befassen. Es dürfen selbstverständlich nur an Leib und Seele gesunde Kinder in Betracht kommen, damit nicht Familien mit eigenen Kindern diesen Schaden zufügen. Für die Aufnahme der Kinder dürfen auch nur brave, gesunde Familien in Betracht kommen. Der städtischen Kinder, die ja eine Erholung am notwendigen haben, müßten die begüterten Familien in der Stadt sich annehmen und sie einem Erholungsheim oder dergleichen zuführen. Den Familien auf dem Lande muß freigestellt werden, Religion, annäherndes Alter und Geschlecht des von ihnen aufzunehmenden Kindes zu bestimmen. Also nicht lange zögern! Die Zeit eilt und die Vorbereitungen nehmen immer einige Zeit in Anspruch.

Zur Tagesgeschichte.

Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Die Nachricht von dem Tode des Schwagers des Kaisers, des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, der an einer Lungenerkrankung erkrankt war und infolge einer Herzlähmung in Bonn gestorben ist, wird namentlich im Rheinland, besonders in den Städten Bonn und Köln, liberale schmerzliche Empfinden wachrufen. Der Prinz erreichte ein Alter von 57 Jahren.

Alle Ausfuhrverbote innerhalb Bayerns aufgehoben. Durch Verfügung des bayerischen Staatsministeriums sind sämtliche, innerhalb des bayerischen Staates bestehende Ausfuhrverbote aufgehoben worden. Die Zufuhr von Lebensmitteln nach den Städten und Industrieorten soll mit allen Mitteln positiv gefördert werden, die konfessionierten Güterausfuhr sind verpflichtet worden, jede Gemeinde ihres Bezirks wöchentlich einmal von Haus zu Haus zu begeben, ebenso die Verkäufer von Schmalz und Butter. Besonders eifrigen Auskäufern werden Geldprämien in Aussicht gestellt. Die Ueberwachungsstelle ist nach Deduktion des Verbrauchs der festgesetzten Abnahmestellen an die Bezirksämter abzuliefern.

Die Eierversorgung Deutschlands. Aus Berlin wird gemeldet: Die Versorgung mit Eiern einheitlich für das ganze Reich zu regeln, wahrscheinlich durch Einführung von Eierkarten und Festsetzung von Höchstpreisen, ist, wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, beabsichtigt.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg. Der König von Württemberg hat an den Ministerpräsidenten v. Welzacher eine Rundgebung erlassen, die im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht wurde, in der in Anbetracht der ersten Zeiten an seinem 25jährigen Regierungsjubiläum von allen öffentlichen Rundgebungen und Festveranstaltungen abgesehen werden soll, und seiner Person zugehörigen Glückwünsche und Geschenke zu unterlassen. Tagesanfang soll einer im Lande geplanten öffentlichen Sammlung nichts im Wege stehen.

Aus dem bayerischen Landtag. Die Vollziehung der Reichsstaatskammer schloß sich ohne weitere Erörterung dem Antrag ihres Ausschusses an, wonach der zum Ausgleich des Staatshaushalts notwendig gewordene 30proz. Steuerzuschlag auf alle Staatssteuern und alle Steuerstufen gleichmäßig erhoben werden soll, unter Freilassung der Einkommen bis 2100 Mark von diesem Zuschlag. — Ohne weitere Erörterung nahm der Reichsrat ferner das Gesetz über die Verlängerung der Landtagswahlperiode einstimmig an. — Angenommen wurde ferner der Gesetzesentwurf zur Errichtung einer Landesgewerbelasse. — Der Ministerrat wurde ohne Erör-

terung genehmigt. Die Kammer verlegte sich darauf auf die Ausführung des Postetats im Finanzausschuß der Kammer wurde mitgeteilt, daß die Zahl der württembergischen Fernsprechteilnehmer während des Krieges um 3179 zurückgegangen sei. — Der Feldpostverkehr hat in ganz außerordentlichem Maße zugenommen. Bis Ende Mai dieses Jahres wurden aus Württemberg rund 1 200 000 Briefbeutel ins Ausland befördert worden. An Postanweisungen wurden 45 mit einem Betrag von 2½ Mill. Mark ins Ausland, 380 000 Anweisungen mit einem Betrag von 40 Mill. Mark aus dem Feld versandt. Zum Seeresdienst in die württembergische Post 46 Prozent ihres Personals abgaben.

Für einen ehrenvollen Frieden. Unter Vorsitz des Fürsten Wedel hat sich, wie die „Köln. Volksztg.“ aus Berlin meldet, eine große Zahl von Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der landwirtschaftlichen Berufe zu einem Deutschen Nationalausschuß zusammengeschlossen, der sich die Aufgabe stellt, unter Fernhaltung von Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken.

Liebnecht-Prozess. In dem Prozess gegen den Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebnecht haben der Gerichtsherr und auch der Angeklagte zurufung eingelegt. Die Verhandlungen zweiter Instanz werden voraussichtlich Anfang August vor dem Berliner Kriegsgericht stattfinden.

Vermischtes.

Der Sack als Bursche. Ein sächsischer Obermann, der allerdings körperlich nicht gerade eine Größe genannt werden kann, befindet beim Verlassen seines Quartiers seinem gleichfalls sächsischen Burschen: „Nimm den Blumen im Zimmer frisches Wasser und schneide eine Handbreite die Stiele ab!“ Bei der Rückkunft findet er den ob solchen Befehl immer noch erstaunten Burschen, wie dieser von jedem Bein der Stühle eine Handbreite abfährt. Befehl ist Befehl.

Eine neue Friedensprophezeiung? Wenn der Fehmarn Pappel geblüht hat! Eine Weissagung, die sich im Kriege 1870 erfüllte, soll auch dem jetzigen Kriege ein Ende machen. Auf der Insel Fehmarn hat zurzeit eine hohe, alte Pappel in Blüte. Die Fehmarn Pappel ist seit 1870—71 das erste Mal wieder seit dem Blütenstadium beblüht. Damals ging von der Insel die Weissagung in die Welt hinaus, daß der Krieg beendet sein werde, bald nachdem die Pappel geblüht habe. Und es traf zu, bald nach der Baumbüte haben die Fehmarn Krieger aus dem Felde zurück. Wieder hat der Baum geblüht, erst heute, nach 46 Jahren, blüht der alte Veteran wieder zur Kriegszeit. Und wieder kommt von Fehmarn die Weissagung: Der Krieg ist zu Ende, bald nachdem die Fehmarn Pappel geblüht hat! Hoffen, hoffen wir!

Wie bewahrt man Konserven auf? Diese Frage legt sich wohl jede Hausfrau vor, wenn es gilt, die Einkäufe für die späteren Wintermonate aufzubewahren. Die eine stimmt für den Keller, die andere für die Speisekammer am geeignetsten. Vor allen Dingen kommt es darauf an, nach welcher Methode die Konserven eingekocht wurden, d. h. ob mit oder ohne Apparat. Sobald es sich um Gläser mit Summiring handelt, die im Bad eingekocht wurden, braucht man zu zügig des Aufbewahrungsortes nicht gar zu ängstlich zu sein. Da die Konserven sterilisiert wurden, ist es Verderben fast unmöglich. Ferner sind die Gläser durch den Summiring luftdicht verschlossen, so daß irgendwelche Bakterien und Keime nicht in das Innere eindringen können. Anders sieht es dagegen mit Komerven, die mit Pergamentpapier verbunden sind. Diese Gläser müssen unbedingt in einem trockenen Raum aufbewahrt werden. Zu verworfen ist bei ihnen das Aufbewahren im Keller, noch dazu in einem solchen, der feucht ist, oder in dem Kartoffeln, Gemüse und Kohlen aufgespeichert sind. Am besten eignet sich für diese eine trockene, luftige, nicht zu kalte Speisekammer. Deshalb sollte man während der Sommermonate die Glasfenster ausheben und den Rahmen mit Gaze benageln, so daß beständig Luft durchstreichen kann. Der Eintritt von Kälte und Frost muß jedoch das Fenster wieder geschlossen werden. Weniger bekannt ist, daß Licht sehr ungünstig auf die Konserven einwirkt, weshalb man, um diesem Uebel abzuwehren, an dem Gestell oder Regal, auf dem die Gläser stehen, einen Vorhang von dunklem Stoff anbringt. Selbst die „eingeweihten“ Käufer müssen auf diese Weise vor dem Zutritt von Licht oder Sonnenstrahlen bewahrt bleiben. Eignet sich jedoch die Speisekammer nicht zum Aufstellen, da sie nach der Wetterseite gelegen ist oder eine feuchte Giebelwand aufweist, so können auch die Schrankoberflächen des Korridors als Aufbewahrungsort dienen. Bekanntlich ist dort eine gleichmäßige Temperatur und das Licht kann hier durch Bedecken mit weissem Papierbogen ferngehalten werden. Namentlich im Korridor kann man sie am besten aufheben, vorausgesetzt natürlich, daß an diesem Schranke stehen.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

3-Zimmerwohnung
mit Stall, etwas Hof oder
Kleines Häuschen
zu mieten gesucht. Zu erfragen in
der Expedition.

Eine
schöne Wohnung
bestehend aus 2 Zimmer u. Küche
an ruhige Leute zu verm. Näh.
Dohheimerstr. 9.

Wir danken vielmals für die zahlreichen Gratulationen, welche uns anlässlich unseres
50jährigen Ehejubiläums
zuteil wurden.
Schierstein, den 10. Juli 1916.
Karl Stoll und Frau.

Zwei schöne
2-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Endwagstr. 8.

Kopfplättchen
Goldgeist
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet.
radikal. W. Z. 75 196. Farb-
kal n. geruchlos. Reinigt
die Kopfhaut. Befördert den Haarwuchs. Ver-
bietet Haarausfall und Zuzug neuer Par-
chen. Vernichtet Typhusbazillen. Desinfiziert. /or-
bengend geg. Infektionskrankheiten. Nichtig
für Schulkinder. Tausv. Anerkennungen. Nui
i. Kartonpack. a 90 u. 1,20 M. L. Apoth. u. Dro.

Winterkohlpflanzen
(Krauskohl)
abzugeben Fritz Buhl,
Lindenstr. 28.

Wein-Etiketten
zn jeder Ausführung liefert preisw.
Druckerei W. Probst